



HALLO CHEMNITZ

Hausmänner

Irgendwie sind die Väter wohl die neuen Mütter. Auf dem Weg zur Arbeit sehe ich mittlerweile mehr Väter den Kinderwagen schieben als Mütter. Woran dieser Rollenwechsel wohl liegt? Entweder holen die Männer mit der Elternzeit nach, was sie Jahrhunderte versäumt haben oder deren Frauen verdienen im Job schlichtweg mehr, sodass das starke Geschlecht nunmehr der Hausmänner-Part überlassen wird. (gm)

NACHRICHTEN

KÜCHWALDBÜHNE

Stadt unterstützt Denkmal-Sanierung

Mit knapp 20.000 Euro hat die Stadt seit 2011 die Bemühungen des Vereins zur Förderung der Küchwaldbühne um die Sanierung der Spielstätte unterstützt. Hinzu kommen fast 41.000 Euro aus der Landesdenkmalförderung. Das geht aus der Antwort von Bürgermeister Philipp Rochold auf eine Ratsanfrage hervor. Damit seien – abgesehen vom Turm – die Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden abgedeckt, heißt es. Bei den städtischen Zuwendungen handelt es sich laut Rochold sowohl um Mittel der Denkmalförderung, als auch um Geld aus dem soziokulturellen Jugendfonds des Amtes für Jugend und Familie und des Kulturbüros. Für die Sanierung des Turms können nach seinen Angaben ab 2014 weitere Fördermittel der Denkmalpflege beantragt werden. (gp)

PERSONAL

In Chemnitz fehlt noch ein Schulleiter

Zum bevorstehenden Schuljahresbeginn sind in Chemnitz 77 von 78 Schulleiter-Stellen an kommunalen Schulen besetzt. Lediglich die Grundschule Euba werde mit von der Leiterin der Grundschule im benachbarten Adelsberg geleitet, sagte der amtierende Leiter des Schulverwaltungsamtes, Joachim Müller, auf Anfrage. Obwohl die Besetzung von Lehrer- und damit auch Schulleiter-Stellen in den Händen der Bildungsagentur des Freistaates liege, sei die Stadtverwaltung an den Verfahren zur Auswahl der Schulleiter beteiligt, erklärte er. Das sächsische Kultusministerium hatte erst vor wenigen Tagen eine Statistik veröffentlicht, laut der im Freistaat an knapp 1400 Bildungsstätten noch 80 Direktorenstellen offen sind. Im Vorjahr fehlten noch 165 Schulleiter. (mib)



Bunte Graffiti statt grauer Betonwand

Die Mauer vor dem Betreuten Wohnen des Kreisverbandes Chemnitz der Arbeiterwohlfahrt (Awo) an der Stollberger Straße 90 ist nicht länger trist und grau: In den vergangenen Wochen haben sie Künstler mit bunten Farben gestaltet. Gestern wurde das Projekt mit der Montage einer Tafel mit den Namen derer fertig gestellt, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. „Insgesamt waren vier Graffiti-Künstler zwischen 20 und 29 Jahren beteiligt, alle haben über fünf Jahre Erfahrung im Sprayen“, so Chris Dietrich vom Kreativbüro Artintro. Als Motive wählten sie unter anderem das Industriemuseum, das Wasserschloß Klaffenbach und Karl Marx. Das Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd und die Bürgerbeteiligungsplattform haben sich an der Finanzierung der Idee von der bunten Mauer beteiligt. FOTO: SVEN GLEISBERG

Die Philharmonie als Teilzeitmodell

Der neue Intendant hat sein Zukunftskonzept für die Städtischen Bühnen vorgelegt. Das Papier sieht Einschnitte in allen Bereichen vor, betroffen ist vor allem das Orchester.

VON SWEN UHLIG

Die Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie sollen künftig als Teilzeitkräfte arbeiten. Das sieht das Zukunftskonzept für das Theater vor, das der neue Generalintendant Christoph Dittrich gestern Abend den Stadträten hinter verschlossenen Türen vorgestellt hat. Zwar bleibt der Klangkörper als sogenanntes A-Orchester erhalten, die dafür nötigen 99 Musiker sollen sich nach Informationen der „Freien Presse“ aber nur noch 86 Stellen teilen – mit entsprechenden Gehalts-einbußen für jeden Einzelnen.

Gelten soll das Teilzeitmodell befristet, bis so viele Philharmoniker in Rente gegangen sind, dass die Anzahl der Musiker mit der Stellenzahl übereinstimmt. Dabei bekommt jede Instrumentengattung allerdings eine besondere Zielgröße, um zu verhindern, dass es in ein paar Jahren keine Streicher oder keine Bläser mehr gibt. Die Stellenzahl der Flötis-

ten zum Beispiel soll von derzeit fünf auf vier reduziert werden. Bisher gilt die Philharmonie als einer der teuersten Bestandteile des Theaters. Fast ein Drittel der Personalkosten wird dafür ausgegeben, dabei ist dort weniger als ein Viertel der Theater-Belegschaft angestellt.

Doch nicht nur beim Orchester, auch in anderen Bereichen soll gekürzt werden. Die Gesamtzahl der Stellen könnte demnach von derzeit 450 auf 413 sinken, indem frei werdende Posten nicht neu besetzt werden. Betroffen sind neben der Philharmonie die technischen Bereiche

und der Chor. 20 Stellen sollen in den Werkstätten, bei Maske und Beleuchtern wegfallen, vier beim Chor und eben jene 13 beim Orchester.

Neben dem Stellenabbau sieht das Zukunftskonzept auch Ticketpreis-Erhöhungen vor. Hintergrund ist die Forderung der Rathauspitze an das Theater, die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Die Eintrittspreise sollen aber nicht generell steigen. Vorgesehen ist zum Beispiel, besonders gute Platzkategorien zu verteuern. Immerhin: Die fünf Sparten am Theater sollen ebenso erhalten bleiben wie die beiden Spielstätten.

Hintergrund: Warum das Zukunftskonzept überhaupt nötig ist

Das Chemnitzer Theater hat in seiner heutigen Struktur und Größe ein Finanzierungsproblem. Der Zuschuss der Stadt für den größten Chemnitzer Kulturbetrieb ist bisher auf 25,3 Millionen Euro pro Jahr begrenzt, die Summe reicht aber schon in diesem Jahr nicht aus, um alle Ausgaben zu bezahlen. Ab Januar 2014 verschärft sich die Lage, weil der Haustarifvertrag für die 450 Mitarbeiter ausläuft und damit wegen des dann automatisch gültigen Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst deutlich höhere Löhne und Gehälter fällig würden.

Mit der Verlängerung des letzten Haustarifvertrages 2009 wurden die Strukturen im Theater zementiert. Rund 80 Prozent aller Kosten der Ein-

richtung sind Personalkosten – weil aber der Haustarif keine Veränderungen beim Personal zulässt, wurde das Problem in die Zukunft verlagert.

Daher gab die Stadt 2012 ein Gutachten bei der Leipziger Niederlassung der weltweit tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG in Auftrag, um Handlungsoptionen für das Theater auszumachen. Die Gutachter konstatierten dem Theater eine „erhebliche Steigerung des Zuschussbedarfs“ und eine „kontinuierliche Verringerung der Nachfrage nach Theaterleistungen“. Sie empfahlen die Reduzierung der Mitarbeiterzahl von 450 auf höchstens 350 und als weitere Möglichkeiten die Einstellung der Sparten Ballett und Puppentheater.

Trotz Stellenabbau und Preissteigerungen wird die Kommune nicht umhin kommen, den Zuschuss für das Theater zu erhöhen. Derzeit überweist der Stadtkämmerer pro Jahr 25,3 Millionen Euro an den kommunalen Kulturbetrieb. Geplant ist, den Zuschuss um annähernd eine Million Euro jährlich anzuhängen.

Grundvoraussetzung für die Umsetzung des Zukunftskonzepts ist aber auch der Abschluss eines neuen Haustarifvertrages für die Theater-Beschäftigten – der bestehende läuft Ende des Jahres aus. Bevor die

Verhandlungen mit den Gewerkschaften aber beginnen können, müssen Stadtrat und Aufsichtsrat dem Konzept noch zustimmen. Der Stadtrat soll darüber in seiner nächsten Sitzung am 18. September entscheiden. Ob die Gewerkschaften der Verlängerung des Haustarifs zustimmen, ist offen. Wegen des Konstrukts bekommen die Theater-Beschäftigten im Vergleich zum Beispiel zu den Rathaus-Angestellten deutlich weniger Gehalt. Bei seiner Einführung war der Haustarif am Theater als Übergangslösung gedacht – mittlerweile gilt er 14 Jahre.

KOMMENTAR

Kompromiss statt Kahlschlag

VON SWEN UHLIG
swen.uhlig@freiepresse.de

Die ursprünglichen Forderungen der Rathauspitze ließen Schlimmes befürchten. Von einem Abbau von bis zu 120 Stellen am Theater war die Rede, was einem Kahlschlag gleichkommen wäre. Insofern ist das gestern Abend vorgestellte Zukunftskonzept für den städtischen Kulturbetrieb ein erstaunlicher Kompromiss. Der Stellenabbau ist moderat; die Einschnitte sind spürbar, aber nicht vernichtend. Und dennoch

muss im Moment offenbar niemand befürchten, dass der städtische Zuschuss für das Theater auf 30 Millionen Euro pro Jahr ansteigt.

Auch wenn der Stadtrat über die Pläne noch befinden muss – der neue Intendant des Theaters hat mit dem vorliegenden Konzept bewiesen, dass ein Ausgleich der Interessen möglich ist. Nun ist seine Fähigkeit als Vermittler gefragt, damit die Theater-Beschäftigten den Kompromiss auch mittragen.

ANZEIGE

Altersgerechter Umbau Annaberger Straße 171d

Aufzug - stufenlos - barrierearm - bodengleiche Duschen



Wohnraum zum Bleiben

Bequem in die Zukunft

Betreten
der Baustelle
verboten
ausdrücklich erwünscht!!
Kinder!

**Besichtigung
am 22.08.2013
von 14 - 18 Uhr**

**3 Muster-
Wohnungen
geöffnet**



Infos: Telefon 0371 523 48 0 / service@wg-einheit.de

Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG Chemnitz Comeniusstraße 28 09120 Chemnitz

3409729-10-1